

LESERSEITE

Ethik ist nicht teilbar

**«Die Schweinefarm des Grauens»,
TZ vom 23. Januar**

Der Schweinezüchter und Serienmörder, der Dutzende von Opfern in der Häckselmaschine verstückelte und dann seinen Schweinen fütterte, soll «gutmütig und humorvoll» gewesen sein. Nichts als Fassade. Ein brutaler Charakter kann sich potenziell gegen alles und jeden richten. Der deutsche Ethiker Professor Gotthard Teutsch hat das in seinem «Lexikon der Tierschutz-Ethik» so formuliert: «Ethik gegenüber dem Menschen und Rohheit gegenüber dem Tier sind zwei Verhaltensweisen, die sich nicht vereinbaren lassen.» Es ist kein Zufall, dass in der heutigen Welt mit dem globalisierten Verbrechen an den Nutztieren dauernd Krieg und Gewalt die Nachrichten beherrschen und auch die Gewalt unter Jugendlichen beängstigend zunimmt: Was lebt diese egoistische, rücksichtslose Gesellschaft denn der Jugend anderes vor? Junge Menschen spüren instinktiv die Falschheit der politisch korrekten Heucheleien in den Medien. Symptomatisch ist die kleine Meldung «Stier prallte gegen Auto» in der gleichen Ausgabe der TZ, auf der gleichen Seite wie der Bericht über den Schweinezüchter und Serienmörder: Ein Stier flüchtete, durchbrach einen Zaun, rannte auf die Strasse und stiess mit einem Auto zusammen. Der Fahrer blieb unverletzt. Was dem Stier passierte, fand die Redaktion nicht erwähnenswert. Genau hier fängt an, was dann als «unbegreifliche» Gewalt in Schulhäusern oder gar in der Häckselmaschine eines Serienmörders in Erscheinung tritt.

*Erwin Kessler, Tuttwil,
Verein gegen Tierfabriken VgT*